

## **Rettungseinsatz im Lattengebirge: 72-jährige Tourist stürzt in Bach**

Eine 72-jährige Touristin stürzt im Lattengebirge 15 Meter in einen Bach. Rettungskräfte starten einen dramatischen Einsatz. Lesen Sie mehr über den Vorfall.

Ein tragisches Unglück ereignete sich am 22. August 2024 in den malerischen Höhen des nördlichen Lattengebirges. Eine 72-jährige Urlauberin aus Baden-Württemberg geriet während eines Ausflugs in Lebensgefahr, als sie auf dem Alpgarten-Rundweg einen folgenschweren Sturz erlebte. Der Vorfall ereignete sich gegen 13 Uhr und stellte sowohl die Einsatzkräfte als auch ihren Begleiter vor eine große Herausforderung.

Die Seniorin fiel etwa 15 Meter in eine Wasserstelle des Wappachs und wurde dabei etwa 20 Meter mitgerissen. In einer Höhe von rund 750 Metern blieb sie schwer verletzt im Bachbett liegen, während ihr Begleiter, der etwas vorausgegangen war, den Sturz nur akustisch wahrnehmen konnte. Die Schockierung und Hilflosigkeit des Begleiters waren offensichtlich, als er umgehend Hilfe anforderte.

### **Rettungskräfte im Alarmmodus**

Nach dem Alarm durch den Begleiter mobilisierte die Leitstelle Traunstein sofort Einsatzkräfte. Die Bergwachten Bad Reichenhall und Teisendorf-Anger sowie der Rettungshubschrauber „Christoph 14“ wurden umgehend in Bewegung gesetzt. Eine präzise und schnelle Reaktion war in dieser kritischen Situation von größter Wichtigkeit.

In Bayerisch Gmain landete der Rettungshubschrauber strategisch, um einen Bergretter und einen Notarzt aufzunehmen. Diese wurden per Seilwinde in die Schlucht abgelassen, um der Verletzten zu helfen. Zusätzlich machten sich weitere Bergretter mit zwei Fahrzeugen auf zur Einsatzstelle, um die Rettungsaktion vor Ort zu unterstützen.

Die Herausforderung bei solchen Rettungsaktionen liegt nicht nur in der Verletzungsversorgung, sondern auch bei der Erreichbarkeit des Patienten. Die Lage in den Bergen, besonders an schwer zugänglichen Stellen, erfordert oft den Einsatz spezialisierter Gerätschaften und gut geübte Handgriffe der Einsatzkräfte.

## **Lebensrettende Maßnahmen und medizinische Versorgung**

Nach einer ersten Untersuchung vor Ort konnte die 72-jährige mithilfe des Hubschraubers und des Notarztes geborgen werden. Der Transport zurück zu einem sicheren Ort verlief schnell und effizient. Im Rettungswagen des Berchtesgadener Roten Kreuzes erhielt die Verletzte die notwendige medizinische Behandlung, bevor sie ins Klinikum Traunstein geflogen wurde.

Die Bergretter begleiteten in der Zwischenzeit den Begleiter der Verletzten ins Tal, um sicherzustellen, dass er während der belastenden Situation psychologisch und emotional unterstützt wurde. Ein Polizeibergführer der Alpinen Einsatzgruppe (AEG) war ebenfalls vor Ort, um den Unfall dokumentarisch festzuhalten, während die Canyon-Rettungsgruppe, die nachträglich alarmiert wurde, nicht mehr benötigt wurde.

Der schnelle Einsatz und die Zusammenarbeit verschiedener Rettungsdienste verdeutlichen, wie wichtig gut koordinierte Maßnahmen in derartigen Notsituationen sind. Dieses Unglück erinnert uns daran, dass auch in idyllischen Naturkulissen unerwartete Gefahren lauern können, und es ist entscheidend, in Notfällen schnell zu handeln.

# Ein unerwartetes Risiko im Hochgebirge

Solche Vorfälle sind eine ernüchternde Erinnerung an die Gefahren des Bergwanderns, insbesondere in unwegsamem Gelände. Sichere Wanderpraktiken und die Verantwortung der Begleiter sowie die Reaktionsfähigkeit der Rettungskräfte können entscheidend sein, um Leben zu retten. Die Natur kann sowohl traumhaft schön als auch gefährlich sein, weshalb es wichtig ist, stets vorsichtig und aufmerksam zu sein.

Unfälle in den Bergen sind leider keine Seltenheit. Besonders gefährdete Regionen, wie die Bayerischen Alpen, ziehen jedes Jahr zahlreiche Wanderer und Touristen an. Die unberechenbare Natur und die oft anspruchsvollen Trails stellen jedoch eine ständige Gefahr dar. Nach Angaben der **Bayerischen Roten Kreuzes** werden jährlich Hunderte von Einsätzen durchgeführt, um Verletzte aus schwierigen Situationen zu retten.

## Bergunfälle und ihre begleitenden Faktoren

Die Ursachen für Bergunfälle sind vielseitig. Oft werden sie durch unzureichende Vorbereitung, schlechtes Wetter oder persönliche gesundheitliche Probleme ausgelöst. Eine Studie der **Universität Zürich** hat gezeigt, dass viele Wanderer ihre körperliche Fitness überschätzen, was zu fatalen Konsequenzen führen kann. Über die Jahre hat die Anzahl der Bergrettungseinsätze laut einer Vergleichsstudie zugenommen, was sowohl auf den Anstieg der touristischen Aktivitäten als auch auf eine zunehmende Sensibilisierung der Bevölkerung hinweist, Hilfe in Notfällen zu leisten.

Zudem verzeichnen viele Orte in den Alpen ein erhöhtes Besucheraufkommen, was die Gefahr von Unfällen steigert. Der Zeitraum von Mai bis Oktober ist besonders kritisch, da in diesen Monaten die meisten Wanderungen stattfinden. In dieser Zeit engagieren sich zahlreiche Rettungsteams, um schnelle und effiziente Hilfe zu gewährleisten. Ihre präzisen und oft extrem riskanten Einsätze sind nicht nur ein Beweis für ihre Fähigkeiten,

sondern auch für die sich ständig ändernden Bedingungen in den Bergen.

## **Statistische Erhebungen zu Bergunfällen**

Laut einer Erhebung des **Deutschen Roten Kreuzes** gab es im Jahr 2022 in den bayerischen Alpen über 600 dokumentierte Bergunfälle. Davon endeten 50 mit schwerwiegenden Verletzungen und 10 Personen verloren ihr Leben. Die Daten zeigen, dass die häufigsten Verletzungen bei Unfällen in diesem Zusammenhang Frakturen, Verstauchungen und Kopfverletzungen sind. Diese Statistiken verdeutlichen, wie wichtig es ist, sich bei Bergtouren gut vorzubereiten und die eigene Fitness realistisch einzuschätzen.

Zusätzlich ist es von Bedeutung, die speziellen Risiken bei Touren wie die Rutschgefahr bei Nässe oder das plötzliche Auftreten von Nebel zu berücksichtigen. Diese Faktoren können die Sicht und das Gleichgewicht stark beeinträchtigen, was in steilem Gelände zu gefährlichen Situationen führen kann.

Details

**Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](https://www.n-ag.de)**